

Nekr
B
274

LISEBETH BERTSCHINGER

1938 — 1954

NO. 2 177

GEDENKRIEM
FÜR DIE VERSTORBENEN
LIEBEN BEZUGENEN

Verlag des 1. Juli 1911
in Leipzig, 1. 1911


ÜBERREICHT VON DER
TRAUERFAMILIE

Nekr B 274

GEDENKFEIER

ANLÄSSLICH DER BESTATTUNG VON
LISEBETH BERTSCHINGER

Mittwoch, den 9. Juni 1954
im Krematorium in Zürich



ORGEL-EINGANGSSPIEL

Introduktion in c-moll

von Wolfgang Amadeus Mozart

vorgetragen

von Emil Heuberger, Organist an der Kreuzkirche
in Zürich



GG 2012
D. Schwarz

EINLEITUNG

von Pfarrer Hans Frick

Gott, dem Allmächtigen und Allweisen, der allein
Unsterblichkeit hat, sei Ehre in Ewigkeit. Amen

Wir lesen den 23. Psalm :

Der Herr ist mein Hirte; mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele; er führet mich auf rechter Strasse um seines Namens willen. Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich. Du bereitest mir einen Tisch im Angesicht feindlicher Gewalten. Du salbest mein Haupt mit Oel und schenkest mir voll ein. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.

Amen

LIEDVORTRAG

von Schülerinnen der 1. Töchterklasse der freien evangelischen
Schule, Zürich

Leitung: Musikdirektor Walter Giannini
mit Orgelbegleitung

„O wie selig seid ihr doch, ihr Frommen“

O wie selig seid ihr doch, ihr Frommen,
die ihr durch den Tod zu Gott gekommen.
Ihr seid entgangen aller Not,
die uns noch hält gefangen.

Christus wischet ab euch alle Tränen,
ihr habt schon, wonach wir uns erst sehnen,
euch wird gesungen,
was durch keines Ohr allhier gedrungen.

Ach, wer wollte denn nicht gerne sterben
und den Himmel für die Welt ererben?
Wer wollt hier bleiben,
sich den Jammer länger lassen treiben?

Komm, o Christe, komm uns auszuspannen,
lös uns auf und führ uns bald von dannen.
Bei dir, o Sonne,
ist der frommen Seelen Freud und Wonne.

ABDANKUNGSANSPRACHE

von Pfarrer Hans Frick

Verehrte Trauergemeinde!

Meine lieben trauernden Angehörigen!

Wir alle wissen, was geschehen ist. Die einen wissen etwas mehr, und die andern wissen weniger. Aber wir haben alle erfahren, dass über unsere liebe Familie Bertschinger ein grosses Leid gekommen ist, indem ihr jüngstes Kind, die zweitälteste Tochter, aus einem trauten Familienkreis, aus dem Kreis ihrer Schulkameradinnen, welche ihr soeben ein Lied gesungen haben, und aus dem Kreis ihrer Mitkonfirmanden und Mitkonfirmandinnen in ihrem Lebensfrühling abgerufen worden ist.

Wir können den ganzen Opfergang, den die Verstorbene durchschritten hat, jetzt nicht beschreiben. Es hat sich auf ihre jungen Schultern eine aussergewöhnlich schwere Last gesenkt. Und wir dürfen bezeugen, dass sie diese Last in der treuen Kampfgenossenschaft mit ihren lieben Eltern und Geschwistern, vorab mit ihrer Mutter, die unentwegt Tag für Tag mit ihr durch die allerschwersten Stunden gegangen ist, und betreut von einer lieben, verständnisvollen Krankenschwester, die ihr auch gute seelsorgerliche Dienste geleistet hat, und umgeben von einer grossen Schar unsichtbarer, in der Ferne für sie denkender und auch betender Menschen, getragen hat; und wir dürfen sagen: getragen hat mit einer grossen Geduld und mit einer für ein junges Leben aussergewöhnlichen Tapferkeit, sodass man sich fast fragen muss: woher hatte das Kind diese Geduld? Woher

hatte es diese tapfere Haltung? Denn die Prüfung ist sozusagen unvorbereitet, einfach wie ein Sturm und ein Gewitter über es hereingebrochen.

Jetzt ist alles vorüber. Und sie hat uns nur noch in ihrer verblichenen Hülle ein Bild zurückgelassen, das mir grossen Eindruck gemacht hat. Wie wenn sie sagen wollte: was mich betrifft, so ist jetzt alles in Ordnung. — Und es spricht aus diesem verblichenen Antlitz so viel Versöhnlichkeit, so viel Frieden, es liegt so schön da mit dem leisen Schimmer eines wissenden Lächelns, welches die einzige Spur des harten, schweren Kampfes ist, die auf seinem Antlitz zurückblieb. Und wie hat sich dies Antlitz verändert! Aus dem noch jugendlichen, unerfahrenen und erst vor seiner Entfaltung stehenden Menschen ist in kurzen drei Wochen ein ausgereifter Mensch geworden, immer noch verbunden mit jener blühenden Jugendlichkeit, — ein ganz merkwürdiges Nebeneinander.

Das ist nicht unvorbereitet so geworden. Es ist allerdings zunächst für uns ein grosses Wunder, dass es so ist, und dass ein Mensch aus einem so verheerenden Kampf, wie er hier durchgefochten wurde, mit so viel Bedrängnis und Schmerzen, hervorgehen kann mit einer völlig heilgebliebenen, ungebrochenen Seele. Zerbrochen ist nur die irdische Existenz, aber die Seele ist unzerbrochen da. Tiefer Friede liegt auf diesem Antlitz; das Haupt ist leicht zur Seite geneigt, wie es bei einem Menschen ist, der nach einer grossen, fast übermenschlichen Anstrengung jetzt einfach schlafen muss. Ich sage: es ist wie ein Wunder; nicht das Wunder, auf das wir gehofft und gewartet haben: das Wunder der Genesung. Es ist unserer Lisebeth Bertschinger schon

Genesung zuteil geworden, eine gründliche Genesung ein für allemal und für immer von allen menschlichen und irdischen Gebrechen, Krankheiten, Mühseligkeiten und Bedrängnissen, die man sich ausdenken mag. Aber es ist eine andere Genesung, als wir sie uns für sie gewünscht hätten.

Unsere liebe Lisebeth Bertschinger ist in einem schönen, trauten Familienkreis aufgewachsen, behütet und geleitet von ihren lieben Eltern, die das Beste für sie gewollt und auch getan haben. Sie ist aufgewachsen mit ihren beiden Geschwistern, und hat einen schönen, sonnigen, wunderbaren Aufstieg im Leben gehabt. Sie selbst war empfänglich für alles frühlingshafte, schöne Leben, das ihr in Menschen, Tieren und in der blühenden und grünenden Pflanzenwelt entgegenkam. Sie hatte die Fähigkeit, das alles in ihre Seele hereinzunehmen und sich daran zu freuen. So hat sie ihre sonnige, schöne Jugend da drüben in dem Heim am Bergeshang zugebracht. Es war ein ungetrübter Anstieg ihres Lebens.

Und nun ist sie ganz plötzlich herausgerissen worden und hat trotzdem mit einer ungeheuren Standhaftigkeit auch unter den allerschwersten Umständen an ihrer Hoffnung festgehalten, hat sich angeklammert an ihre treuen Eltern, die neben ihr gewesen sind und ausgeharrt haben durch alle schweren Stunden hindurch. Und sie sind ihr ein grosser Trost gewesen. Das ist der Segen eines guten und starken Familienzusammenhanges: füreinander da zu sein und füreinander einzustehen. Und das hat unsere Verstorbene sehr dankbar empfunden.

In der ersten Zeit ihrer Krankheit hat sie noch an allem sehr regen Anteil genommen, was sich zu Hause etwa

ereignen mochte und hat sich alles erzählen lassen bis zu dem, was die Haustiere betroffen hat, einfach all das was für sie wesentlich gewesen. Und all die vielen Briefe, Nachfragen, guten Wünsche und die festen Gedanken und Gebete, alles das, was man ihr davon erzählte, hat sie gefreut, hat sie gestärkt und ist ihr ein grosser Trost gewesen. Es ist schön, wenn im Kreis der menschlichen Gesellschaft alle zusammenstehen, wenn eines ins Leiden hineinkommt. Denn solches Zusammenstehen, solche menschliche Solidarität bedeutet für den betroffenen Menschen grossen Trost und Halt. Möchte es doch nur mehr geschehen!

Aber das ist nicht der einzige Halt gewesen, den sie gehabt hat. Es ist auch ihre kindlich-fromme Seele gewesen, die in diesen Leidenstagen ihre Hand ausgestreckt hat nach dem ewigen Gott und Vater ihres Lebens. Und sie hat sich daran getröstet, dass ihr Heiland, Jesus Christus auch da sei. Und ein ganz einfaches Gebet oder ein „Unser Vater“ hat ihr eine grosse Hilfe gebracht. Das ist für uns erwachsene Menschen nun eine ernste Mahnung, doch ja mit aller Sorgfalt Gedanken des Glaubens in die Seelen unserer Kinder hinabzusenden wie Samenkörner, Samenkörner, die vielleicht lange Zeit ruhen, aber bestimmt sind aufzugehen und eine Auferstehung zu erleben. Alles, was unsere verstorbene Lisebeth Bertschinger an solchen Gedanken in ihrer Seele gehabt hat, ist ihr zu Hilfe gekommen und hat ihr in dem für ihre Jugendlichkeit so unerhört schweren Kampf eine grosse, wertvolle Hilfe geleistet.

Dann begannen ihre Kräfte abzunehmen. Denn alles Menschliche hat seine Grenze. Und umgeben von ihrer Familie, von all den Menschen, die ihr noch irgendwelche

Erleichterung schaffen konnten, ist sie dann eingeschlafen. Gott hat ihr eine grosse Güte erwiesen, indem er ihr den Tod verhüllte und sie schlafend hinübernahm in sein Ewiges Reich.

Und wir dürfen, wenn wir ihr nachschauen, es mit dem Blick des Glaubens tun: „Was hier gesät wird in Schwachheit, das wird auferstehen in Herrlichkeit. Was gesät wird in Niedrigkeit, wird auferstehen in Kraft.“ Unser Heiland, Jesus Christus, der ja auch bei ihr gewesen ist, versichert uns: „Ich will euch zu mir nehmen, und ich komme zu euch.“ Das hat er getan. Und: „Ich will, dass ihr seid, wo ich bin; denn ich lebe und ihr sollt auch leben.“

Verehrte Trauerversammlung!

Das ist alles sehr schön und sehr tröstlich und spendet uns ein helles, wunderbares Licht in diese dunkle Stunde des Abschiedes. Aber wir dürfen doch nicht darüber hinwegsehen, dass durch all dieses Grosse, Schöne, das geschehen ist, zunächst den lieben Eltern und Geschwistern der Plan durchkreuzt worden ist und sie aufs schmerzlichste erleben mussten: „Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und meine Wege sind nicht eure Wege.“ Es ist gewiss nicht das erste Mal, dass ihnen das im Leben begegnet ist: dass die Gedanken Gottes und die des Menschen so weit auseinandergehen könnten! Aber in solch erschütternder Bedrängnis haben sie es nie erfahren. Ach, man hat ja schon gehört davon. Aber es ist etwas anderes, wenn man selber in diesen Zwiespalt hineingestellt wird. Dann bleibt auf den Lippen das bekannte schwere „Warum?“.

Der allmächtige Gott, der unsere Herzen kennt, und der weiss, aus welcher Quelle dieses „Warum“ stammt, nimmt es auf. Er weiss, dass wir uns gerne mit ihm ins Einvernehmen setzen würden. Aus diesem Bedürfnis heraus ist ja die Frage entstanden. Wir möchten gern wissen, warum, damit wir auch so sein könnten, wie es das Antlitz unserer lieben Lisebeth Bertschinger im Tode ausspricht, so ver-söhnlich, so in allem Frieden, so dass man denken kann: es ist alles in Ordnung. Es geht uns Menschen in solchen Augenblicken wie unsern Kindern mit uns, den Erwach-senen, den Eltern. Wie oft müssen wir ihnen sagen, wenn sie uns fragen: warum ist das so? Kind, das kann ich dir nicht sagen und wenn ich es dir sagen würde, so würdest du es nicht verstehen. Du musst warten, du musst Geduld haben, bis die Aufhellung kommt. Sie kommt sicher und kommt zur rechten Zeit. Das ist auch zunächst die Antwort, die Gott uns gegenüber hat, wenn wir ihn fragen: mein Gott, warum machst du das? Er wird auch zu uns sagen: mein Kind, das kann ich dir jetzt nicht sagen; denn du würdest es nicht verstehen, wenn ich es sagen würde. Hab Geduld und warte. Und die Aufhellung wird kommen. Sie kommt bestimmt.

Meine lieben trauernden Angehörigen! Bis diese Aufhellung kommt, ist eine Wartezeit da. In dieser Wartezeit werdet Ihr Euch erinnern an die Geduld und die Tapferkeit Eures Kindes. Und Ihr seid ja mit ihm geduldig und tapfer und gläubig gewesen. Ihr werdet nun hier Eure Verbundenheit mit Eurem geduldigen, tapfern und gläubigen Kinde aufrecht erhalten. Und es wird Euch leicht fallen, tapfer, geduldig und gläubig zu sein, denn Eure Lisebeth ist

es auch gewesen, und sie ist es nicht umsonst gewesen. Es ist eine wunderbare Fügung, dass sie Euch in dieser Beziehung ein wenig den Pfad geebnet hat. Es ist eine Fügung der göttlichen Vorsehung, denn Gott ebnet uns immer wieder die Pfade, auf denen wir gehen können. Und endlich eins: Ja, es ist unser Glaube, dass wir einander wiedersehen werden, wenn unsere Zeit hier abgelaufen ist. Und darauf dürfen wir unser Augenmerk richten.

Aber nun noch ein Letztes, und das geht uns alle an. Wenn je eines von uns in eine ähnliche Lage kommen sollte, in der sich jetzt die trauernden Eltern, Geschwister und Verwandten unserer lieben Lisebeth Bertschinger befinden, dann mögen sie nicht vergessen: es ist eine allgemeine Erfahrung, dass die Aufhellung dieses „Warum“ am schnellsten geschieht, wenn wir uns aus den Schatten des Todes weg wieder aufmachen, uns dem gelebten Leben zuwenden und uns seinen Pflichten und Aufgaben hingeben, denn hier will Gott uns seine Antwort geben. Solange wir uns aber aufs Warten verlegen müssen, wollen wir unsere Gedanken auf den grossen Wegweiser richten, der ja all diese Wege für uns abgeschnitten hat, und der bis zum letzten Augenblick in einem unvorstellbar schweren Moment seines Lebens ausgeharrt und gewartet hat. Auch er hat sein „Warum“ gehabt, — das sei uns zum Trost gesagt. Nicht nur wir haben es. Der Heiland Jesus Christus hatte es auch. Und auch er musste es noch aufsparen, bis die Aufhellung für ihn kam. Und sie ist für ihn gekommen. Und die Aufhellung, die Gott uns geben wird und die Antwort, die er uns erteilen wird, wird auf alle Fälle wunderbar sein und über Bitten und Verstehen gehen.

Und bis dahin nehme Euch Gott, meine lieben trauernden Angehörigen, in seine allmächtige Obhut und trage Euch mit fester, starker Hand, wie er Euer Kind durch seinen Sturm getragen hat, sodass seine Seele heil hindurchgekommen ist zu einem guten Ende. Amen

CELLO-VORTRAG

von Fritz Hengartner

an der Orgel: Emil Heuberger

ARIOSO

von Johann Sebastian Bach

GEBET

Allmächtiger Gott und Vater! Wir klagen dir unsere Not, weil wir deine Wege nicht verstehen und deine Gedanken nicht erreichen können. Lass uns nicht versinken in Dunkel ohne Trost. Stärke uns durch die frohe Botschaft des Friedefürsten und öffne unser Herz deiner ewigen Wahrheit und Liebe. Lass uns Vertrauen fassen zu deinen Wegen. Und lass, uns dir Treue halten in aller Trübsal. Lass uns die Nähe des Heilandes spüren, der die Kinder so lieb gehabt und wertgeachtet hat. Lass uns seines Lebens Macht erfahren unter seinem Kreuz. Gib uns durch ihn die Kraft, zu tragen, was aus deinen Händen kommt. Lass uns einst diese dunkle Stunde sehen im Lichte deiner ewigen Weisheit und erkennen, wie du alles wohlgemacht hast. Wir warten auf dich, du wirst uns nicht verlassen noch ver-säumen.

Unser Vater in dem Himmel!
Dein Name werde geheiligt.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel.
Unser täglich Brot gib uns heute.
Vergib uns unsere Schuld,
wie wir unsern Schuldnern vergeben.
Führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Im Namen der Hinterbliebenen danke ich euch für alles Liebe und Gute, das ihr der Verstorbenen je erwiesen

habt, und auch für alle Teilnahme in ihren kranken Tagen, an ihrem Hinschied und jetzt an ihrer Bestattung.

Und im Auftrag unserer lieben Trauerfamilie danke ich im speziellen den Aerzten Professor Fanconi und Dr. Rossi vom Kinderspital für alle ihre aufopferungsvollen Bemühungen, der pflegenden Schwester Elsa Tschopp für ihre äussere und innere Hilfe, die sie der Verstorbenen zugewendet hat, für ihre Liebe und Güte. Allen Freunden, die Lisebeth im Spital mit Worten oder mit Blumen in ihrem Leiden Trost und Ermunterung gebracht, allen, die täglich im Kinderspital erschienen sind und nach dem Befinden von Lisebeth fragen liessen, allen, die durch ihre Gebete und guten Gedanken hinter dem lieben Kinde gestanden sind und ihm zu helfen suchten.

Und nun lasst uns Abschied nehmen von seiner sterblichen Hülle. Wir haben der Flamme des Feuers übergeben die verblichene Hülle von

LISEBETH BERTSCHINGER

Tochter von Walo Bertschinger und der Elisabeth geb. Obrist, geboren am 22. Juni 1938 und gestorben am 5. Juni 1954, im Alter von 15 Jahren, 11 Monaten und 13 Tagen, wohnhaft gewesen am Wehrlisteig 15 und verstorben im Zürcher Kinderspital. Seine Seele übergeben wir in Gottes Obhut und bitten:

Herr, segne und behüte sie. Herr, lass leuchten dein Angesicht über ihr und sei ihr gnädig. Herr, erhebe dein Angesicht über sie und schenke ihr ewige Ruhe, ewigen Frieden, und ewiges Licht leuchte ihr. Amen

ORGEL-AUSGANGSSPIEL

Fantasie in c-moll (fünfstimmig)
von Johann Sebastian Bach



Zentralbibliothek Zürich



ZM03145294

